

die 6spaltige Zeile 20 Pf.
Reclamen unter dem Redaktionsstich (4spaltig) 50 Pf.
Reclamen unter dem Redaktionsstich (4spaltig) 40 Pf.

Extra-Beilagen (gratis), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbefreiung

Annahmefrist für Anzeigen:
Abend-Ausgabe: Vormittags 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.

Anzeigen sind stets an die Expedition zu richten.

Druck und Verlag von G. Volz in Leipzig.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig, des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Sonnabend den 26. Mai 1900.

94. Jahrgang.

Bezugs-Preis

Im Einzelverkauf oder bei den Subskribenten abgeben: vierteljährlich 4.50, halbjährlich 8.50, jährlich 16.50.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7 Uhr, die Abend-Ausgabe Montags um 6 Uhr.

Redaktion und Expedition:
Johannisstraße 8.
Die Expedition ist Montags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abend 7 Uhr.

Filialen:
Alfred Sohn vom C. Körner's Sortiment,
Königsplatz 3 (Leipzig),
Leipzig,
Königsplatz 14, post. und Königsplatz 7.

№ 265.

Politische Tageschau.

Wenn es dem Reichstag gelingt, heute die dritte Lesung der Unfallversicherungsgesetze zu erledigen und dadurch den Beginn der Winterpause zu ermöglichen...

Der Reichstag erledigt mit „Bollwerk“, gerade, als ob Schritte in einem Journalisten durch Bureaukraten, „schlechte“ lassen, äquivalente Möglichkeiten wären. Bestehen noch waren „alle Mann“ in letztem Parlamente einig, daß von den schwebenden Dingen eigentlich noch nichts sei.

Speziell über die Unfallversicherungsgesetze und die Gewerbeversicherungs-Novelle und ihre Behandlung heißt es dann weiter:
„Der erstellte politische Entwurf kann nur mit Befriedigung einer solchen Gegenüberstellung betrachtet werden, die um so auffälliger ist, als sechs Monate Arbeitszeit an die langwierige Schanderei über die gleichgültigen und vielfach abstrakten Dinge verwendet worden sind.“

Der erstellte politische Entwurf kann nur mit Befriedigung einer solchen Gegenüberstellung betrachtet werden, die um so auffälliger ist, als sechs Monate Arbeitszeit an die langwierige Schanderei über die gleichgültigen und vielfach abstrakten Dinge verwendet worden sind.

Am Schluß des Artikels schiebt die „D. V. G.“ einen Teil der Schuld an dem belagerten Lebensstand dem „verantwortlichen Träger der Regierungsgewalt“ zu, der es nicht fertig bringe, wenigstens mehrere der vielen geschwundenen Schritte bei und vorhandener Parteien fest an seinen Wagen zu führen.

Die antultramontanen Strömungen in der katholischen Kirche, welche dahin zielen, diese von den politischen Verbindungen des Ultramontanismus zu ihrer eigentlichen religiösen Aufgabe zurückzuführen, mögen noch so oft von der herrschenden Richtung im heutigen Katholizismus unterdrückt werden, sie kommen immer wieder in Bewegung.

Der Reichstag erledigt mit „Bollwerk“, gerade, als ob Schritte in einem Journalisten durch Bureaukraten, „schlechte“ lassen, äquivalente Möglichkeiten wären. Bestehen noch waren „alle Mann“ in letztem Parlamente einig, daß von den schwebenden Dingen eigentlich noch nichts sei.

Der Reichstag erledigt mit „Bollwerk“, gerade, als ob Schritte in einem Journalisten durch Bureaukraten, „schlechte“ lassen, äquivalente Möglichkeiten wären. Bestehen noch waren „alle Mann“ in letztem Parlamente einig, daß von den schwebenden Dingen eigentlich noch nichts sei.

Der Reichstag erledigt mit „Bollwerk“, gerade, als ob Schritte in einem Journalisten durch Bureaukraten, „schlechte“ lassen, äquivalente Möglichkeiten wären. Bestehen noch waren „alle Mann“ in letztem Parlamente einig, daß von den schwebenden Dingen eigentlich noch nichts sei.

ist lediglich der Instinkt der Selbsterhaltung, der die Fortschrittler treibt, dem Ministerium Waldeck-Roussau, wie die Ratten dem sinkenden Schiff, den Rücken zu kehren. Sieht man sich das „jacobinische Programm“, das der Ministerpräsident verfaßt hat, näher an, so findet man, wie der „Rein. St.“ aus Paris geschrieben wird, daß es nur Dinge enthält, denen ein Republikaner von echtem Glauben und Kern eigentlich aus vollem Herzen zustimmen sollte.

Der Reichstag erledigt mit „Bollwerk“, gerade, als ob Schritte in einem Journalisten durch Bureaukraten, „schlechte“ lassen, äquivalente Möglichkeiten wären. Bestehen noch waren „alle Mann“ in letztem Parlamente einig, daß von den schwebenden Dingen eigentlich noch nichts sei.

Der Krieg in Südafrika.

Die Spannung wartet man auf das weitere Vordringen Lord Roberts und namentlich darauf, ob die Boeren ihm den Übergang über den

ausdrücklich freitig machen werden. Englische Kriegsberichterlatter scheinen dies nicht anzunehmen, wie folgende Nachricht erkennen läßt:

London, 24. Mai. (Tel.) „Daily Telegraph“ berichtet aus Pretoria unter dem 24. Mai: Die britischen Vorkämpfer stehen nahe der Versteigung, 20 Meilen vom Vaal-Fluss entfernt, den Feldmarschall Roberts zweifelt am Sonnabend oder Sonntag überschreiten zu können.

Das heißt, Sie wollen uns los sein“, erwiderte Braun, übermüdet um diese Zeit sind wir bereits in Raiko. Wie auseinander gerissen. Sie sollten uns heute nach Ihre lebenswichtige Gesellschaft gönnen.“

„Ich nicht, — ich bin müde“, erwiderte sie mit gereizter Stimme, ihm die Hand reichend. „Haben Sie Dank für alle Liebe und Güte, Herr Professor! — Und Sie, Herr von Sperber! Wer noch, ab ich morgen noch Gelegenheit finde, Ihnen zu sagen, wie sehr ich Ihnen verpflichtet bin. Sie waren sehr gut zu mir. Haben Sie Dank!“

„Ihre Rechte legte sich mit langem, festem Druck in die Hand.“

„Waren Sie hier ein Schauer über den Rücken? Jedes ihrer Worte schien ihm ein geheimnißvolles, trauriges Bedenken zu haben. Auch dem Professor war nicht geblieben zu Rathe. „Wie felsam die Worte sprachen!“ murmelte er vor sich hin.

„Sie waren alle, bis auf Harald, zur Ruhe gegangen. Er hatte im Ohnmacht noch spät an seinem Tagebuche geschrieben. Nun schloß er die Lampe und legte sich in seine Cabine. Eine unerträgliche Schwüle umgab ihn in dem engen Raum, dessen Fenster jetzt auf der Rückfahrt der Abendsonne ausgekehrt war. Und drinnen war es so wunderbar! Er hatte nicht über Luft, die vorläufig nach an Bord im Freien zu verbringen. So öffnete er die Thür, um möglichst viel Luft einströmen zu lassen, verhofft sich mit einer Kiffelbede und trat wieder hinaus. Der Waldmann, der hoch am Himmel stand, erleuchtete fast taghell die Nacht. Die Berge schimmerten dunkel und in den kleinen Kinnfalten und Canolien, die dem Raube Wasser zuführten, bligte es wie von tausend Feuerfunken. Tiefe plüschend trieben die Wellen des heiligen Stromes gegen den Bug des Schiffes, und des Meeres

Waldmann spiegelte sich in ihnen, daß sie wie flüßiges Silber erglänzten.

Harald wollte sich eben auf der Bank im sogenannten Salon bequem machen, als ihn das Verlangen anwandte, oben auf dem Dach seine Lagerstätte aufzuschlagen, wo sein Kug frei emporschweben konnte zu dem herbenförmigen Himmelraum, an dem das leuchtende Nachtgestirn seine Hülle haben mag. Kräftig, um die Schläfer nicht zu kören, Kettete er hinauf, hülfte sich in seine Tede und legte sich nieder. Aber bald richtete er sich wieder auf, denn an Schlafen war nicht zu denken. Das Herz war ihm unendlich schwer und bebrütet, banger Sorgen voll — und doch hätte er nicht zu sagen gemocht, was er fürschlechte. allerlei melancholische Worte, traurige Lieber, an die er lange nicht mehr gedacht, gingen ihm durch den Sinn.

„Ich ist Frau Luna, die mich sentimental macht!“ sprach er laut vor sich hin, und dann richtete er Goethe's Wandbild: „Durch das Labyrinth der Brust“

„Wandbild in der Nacht.“

„Ein Labyrinth wahrlich ist man sich selbst“, fuhr er in seinem Selbstgespräch fort. Das Bild seiner Mutter trat ihm vor die Seele; Alles, was er je geliebt hatte, zog an seinem Geistes Auge vorüber, die Geliebte erschien ihm, wie sie sich fremd und zürend von ihm wandte. Und doch wollte sich der Himmel so rühmlich über ihn, lag ein unerbittlicher Frieden ausgegossen über die Welt. Was war es nur, das ihn so schmerzhaft, so traurig stimmte?

Er sprang auf, entließte sich der Stiefel, damit sein Schritt nicht die Schlämmern in den Cabinen löse, und begann auf dem flachen Holzboden auf und ab zu wandern.

Fenilleton.

Unter ägyptischer Sonne.

Roman aus der Gegenwart von Katharina Zitelmann.

Raum war dieses Gespräch beendet, als Mrs. Sammers Harald bei Seite nahm. „Denken Sie nur, was mich gestern Abend passiert ist!“ begann sie. „Ich erzähle Ihnen das, daß zwei solche Reden zu Mr. Salinas gefolgt hat. Nun ja! Sie hat richtig Unheil gestiftet. Mein Zimmer lag neben dem von Mrs. Mort. Als ich gestern von Karol zurückkam, hörte ich so merkwürdige Gerüchte, es klang so ängstlich, wie schreckliches Weinen. Die Wände sind sehr dünn, wissen Sie, und es ist eine Thür zwischen unseren Stuben. Da klopfte ich an und fragte, ob ich nicht hinein dürfte. Sie antwortete gar nicht, und da schloß ich die Thür auf. Ich dachte, die arme Kleine ist wieder ohnmächtig, und ich wollte helfen. Da hat sie mich angesehen, wie ein Weib, und kein Wort gesprochen, und erwiderte ihre von Karol's bösem Streich. Da wird sie blutroth und fragt: Wissen Sie denn alle Leute? O, die Schande, die Schande! Und sie hat die Arme in die Luft gestreckt und sich an dem Kopf geirrt, es war ganz fürchterlich. Da hab' ich sie in dem Arm genommen und mit ihr gemeint und gebeten, sich die Sache doch nicht so zu Herzen zu nehmen. Endlich hat sie sich ein wenig beruhigt. Aber gut konnte es nie mehr werden, hat sie gesagt, denn ihr Vater habe geschworen, daß sie niemals den Hauslehrer heirathen dürfe, und daß er sie vermahnen würde, wie er es gut fände. Das ist alles dumme Einbildung mit der Liebe, und er wollte Ihnen als Schwägerin, und damit das. Da hat sie behauptet, Sie wollten sie gar nicht, worauf er sie beschuldigt hat, Ihnen einen Korb erteilt zu haben. Er will mit Ihnen sprechen, hat er gebrüllt. Das hat sie mit Alles in ihrer Aufregung entwirrt. „Ja hab' nun mein Bestes gethan für Sie, Mr. Sperber. Ich hab' ihr dargelegt, daß es sich gar nicht paßt für Sie, einen armen Hauslehrer so zu lieben, und daß Sie sich doch nehmen solle, denn Sie seien ein frommes Mädchen und von guter Familie, und sie solle vernünftig sein. Da ist sie ganz still geworden, und endlich hab' ich gute Nacht gesagt und bin in meine Stube gegangen, um mich schlafen zu legen. Amn aber bin ich hinaus, da klopfte Mr. Salinas draußen und rief, Nach

solle aufmachen. Erst verstand ich nicht, was sie sprechen, aber dann erhub der grüne Mann seine Stimme und ich merkte, daß es sich um einen Brief handelte, den er an Sie geschrieben. Da hat sie gesagt: Das ist eine Schmach für mich, Vater, und dann kam ein Aufschrei von ihm, und ich hörte einen Schrei — und da öffnete ich die Thür und rief: Schämten Sie sich, Mr. Salinas! Da hat er mich angefaßt und ist fortgeschritten. An der Erde aber lag der Brief, den hatte Mrs. Mort geschrieben. Darin schätzte Frau Mort bezüglich die Hand. Ihn war, als müßte er die danken für ihre Danksagung. In diesem Augenblicke sah ich den armen bedrängten Mädchen überlegte er, ob es nicht seine Pflicht sei, mit Herrn Salinas offen zu reden.

Eden erschien tuchend der Bote, der den Weg nach und den Vorzug jagend zurückgeführt hatte, mit dem vergessenen Frenglak. Ein reichliches Trinkgeld begleitete ihn, und da Widua auch dem Capitän und Drogoman gegenüber nicht sparte, ward die verfallene Zeit fast wieder eingeholt. Abends legte die „Stephanie“ für die Nacht in Rente an, wo die „Edva“ einige Schritte entfernt schon vor Anker lag.

Gleich nach ihrer Ankunft begaben sich der Professor und Harald auf das Nachbarschiff hinüber. Erwiderte es sie doch Beide, sich nach Karol umzusehen. Schon an der Landungsbrücke hörten sie von dem Wache haltenden Matrosen, daß Mr. Salinas mit den ältesten Söhnen und dem Hauslehrer in Begleitung des Drogomans in der Stadt gegangen. Mrs. Mort aber an Bord gelandet, die offenen Mitteltraumen lebenden Bant zwischen ihren Weibern, um die sie ihre Arme geschlungen hatte. James ludte vor ihr auf einem Feldstuhl, die Hände auf der Schenkel Schoß legend. Es war dunkel auf dem Verdeck, dessen Dach der beinahe volle Mond hell beglänzte; nur aus dem Speiseaal fiel ein schwacher Lampenschein auf die Gesichter, die so vertieft in ihre Unterhaltung waren, daß sie die Schritte der Rabenden überhörten. In der leuchtenden Stille aber klang die leise Stimme des jungen Mädchens deutlich an das Ohr der süßen Befinder.

„Wollt' Sie mir versprechen, daß, was ich immer thun möge, Ihr glauben wollt, daß ich es aus Liebe that?“

„Gewiß, Mary!“ antworteten die Ananen, und Georg fügte hinzu: „Wie sonderbar Du sprichst! Du bist doch bei uns und hast uns selbst gesagt, daß Du nicht daran denkst, Dich zu verheirathen!“

„Und wenn ich nicht mehr bei Euch bin, wollt' Ihr mich lieb behalten?“ fuhr sie fort, ohne auf seinen Einwand zu antworten. „Wollt' Ihr immer daran denken, daß Ihr gut und

brav und tüchtig werden wollt, wie Herr Braun es ist, und daß ich nicht Ruhe finde, wenn Ihr etwas Böses thätet!“

„Wie kann man Sie Ihr Verleumdung?“ fiel der Professor jetzt herab, mit dem Versuch, zu scherzen, ein, der ineb nicht gelang, denn seine Stimme klang beargwünigt und ängstlich.

Das junge Mädchen wandte den Kopf, ohne ein Zeichen der Bestürzung zu geben, daß ihre Worte belauscht seien. Sie erwiderte die Antwort nicht des übrigen Theils der Familie und schloß: „Unter so vielen Beweinern sind selten einige allein mit einander. Wir drei beweinern die Gelegenheit, ein Wanderkinderchen abzuhalten. Doch jetzt ist es spät und wir wollen schlafen gehen.“

„Das heißt, Sie wollen uns los sein“, erwiderte Braun, übermüdet um diese Zeit sind wir bereits in Raiko. Wie auseinander gerissen. Sie sollten uns heute nach Ihre lebenswichtige Gesellschaft gönnen.“

„Ich nicht, — ich bin müde“, erwiderte sie mit gereizter Stimme, ihm die Hand reichend. „Haben Sie Dank für alle Liebe und Güte, Herr Professor! — Und Sie, Herr von Sperber! Wer noch, ab ich morgen noch Gelegenheit finde, Ihnen zu sagen, wie sehr ich Ihnen verpflichtet bin. Sie waren sehr gut zu mir. Haben Sie Dank!“

„Ihre Rechte legte sich mit langem, festem Druck in die Hand.“

„Waren Sie hier ein Schauer über den Rücken? Jedes ihrer Worte schien ihm ein geheimnißvolles, trauriges Bedenken zu haben. Auch dem Professor war nicht geblieben zu Rathe. „Wie felsam die Worte sprachen!“ murmelte er vor sich hin.

„Sie waren alle, bis auf Harald, zur Ruhe gegangen. Er hatte im Ohnmacht noch spät an seinem Tagebuche geschrieben. Nun schloß er die Lampe und legte sich in seine Cabine. Eine unerträgliche Schwüle umgab ihn in dem engen Raum, dessen Fenster jetzt auf der Rückfahrt der Abendsonne ausgekehrt war. Und drinnen war es so wunderbar! Er hatte nicht über Luft, die vorläufig nach an Bord im Freien zu verbringen. So öffnete er die Thür, um möglichst viel Luft einströmen zu lassen, verhofft sich mit einer Kiffelbede und trat wieder hinaus. Der Waldmann, der hoch am Himmel stand, erleuchtete fast taghell die Nacht. Die Berge schimmerten dunkel und in den kleinen Kinnfalten und Canolien, die dem Raube Wasser zuführten, bligte es wie von tausend Feuerfunken. Tiefe plüschend trieben die Wellen des heiligen Stromes gegen den Bug des Schiffes, und des Meeres

Waldmann spiegelte sich in ihnen, daß sie wie flüßiges Silber erglänzten.

Harald wollte sich eben auf der Bank im sogenannten Salon bequem machen, als ihn das Verlangen anwandte, oben auf dem Dach seine Lagerstätte aufzuschlagen, wo sein Kug frei emporschweben konnte zu dem herbenförmigen Himmelraum, an dem das leuchtende Nachtgestirn seine Hülle haben mag. Kräftig, um die Schläfer nicht zu kören, Kettete er hinauf, hülfte sich in seine Tede und legte sich nieder. Aber bald richtete er sich wieder auf, denn an Schlafen war nicht zu denken. Das Herz war ihm unendlich schwer und bebrütet, banger Sorgen voll — und doch hätte er nicht zu sagen gemocht, was er fürschlechte. allerlei melancholische Worte, traurige Lieber, an die er lange nicht mehr gedacht, gingen ihm durch den Sinn.

„Ich ist Frau Luna, die mich sentimental macht!“ sprach er laut vor sich hin, und dann richtete er Goethe's Wandbild: „Durch das Labyrinth der Brust“

„Wandbild in der Nacht.“

„Ein Labyrinth wahrlich ist man sich selbst“, fuhr er in seinem Selbstgespräch fort. Das Bild seiner Mutter trat ihm vor die Seele; Alles, was er je geliebt hatte, zog an seinem Geistes Auge vorüber, die Geliebte erschien ihm, wie sie sich fremd und zürend von ihm wandte. Und doch wollte sich der Himmel so rühmlich über ihn, lag ein unerbittlicher Frieden ausgegossen über die Welt. Was war es nur, das ihn so schmerzhaft, so traurig stimmte?